

Der Grenz-Bote.

Wochenblatt

für

Adorf, Bad-Elster, Markneukirchen, Brambach und das obere Vogtland.

62. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Meyer in Adorf.

Dieses Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 2 Uhr und kostet vierteljährlich 1 M 20 S bei Vorausbezahlung. Inserate werden mit 10 Pf. pro 3mal gespaltener Korpuszeile berechnet. — Annahme der Inserate spätestens Nachm. 5 Uhr vor der Erscheinungstage.

N^o 23.

Dienstag, den 23. Februar

1897.

2. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 26. Februar c.p., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Uebernahme der Kosten, welche anlässlich der Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstags Sr. Majestät Wilhelm I. entstehen, auf die Stadtkasse.
- 2) Umpflasterung in der Mehlthau.
- 3) Besetzung der 1. Expedientenstelle.
- 4) Einführung der Milchcontrole.
- 5) Bewilligung eines Beitrages für die hiesige Fachschule anlässlich der Theilnahme derselben an der Leipziger Ausstellung.
- 6) Gesuch des Herrn Baumeister Wolf.
- 7) Erlaß eines Theils der Pachtsumme der Eisbahn.

Adorf, den 22. Februar 1897.

Dr. Seckel, Vorsteher.

Bekanntmachung.

Mittwoch und Donnerstag, den 24. und 25. d.s. Mts., bleiben sämtliche Expeditionslocale des Rathhauses wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen. Das Standesamt ist an diesen Tagen von $\frac{1}{2}$ 11 bis $\frac{1}{2}$ 12 Uhr geöffnet.

Adorf, den 18. Februar 1897.

Der Stadtrath.

Rundschau.

Im Reichstage ist die Berathung über den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des Achtstundentages zum Abschluß gebracht. In der Abstimmung wurde der abgeschwächte Antrag des Centrums angenommen, der auf Anstellung von Erhebungen gerichtet ist, nach deren Ergebnis der Bundesrath durch Verordnungen die Arbeitszeit in besonders gesundheitsnachtheiligen Betrieben ordnen soll. Darauf fand noch die erste Lesung der vom Centrum und von den Deutschkonservativen gleichlautend eingebrachten Margarinegesetzentwürfe statt. Die Aeußerungen des Staatssekretärs v. Boetticher lassen das Zustandekommen des Gesetzes sicher voraussehen.

Wie die „Post“ hört, ist von national-liberaler Seite ein Abänderungsantrag zu der Margarinevorlage vorbereitet, wonach auch der Zusatz von Fetten, die mit Benzin und ähnlichen Mitteln vor der Reimgewinnung aus Knochen gezogen sind, zu Kunstbutter mit Gefängniß zu bestrafen ist.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben zur Kreta-Frage: „Wir erblicken die Erklärung des auffälligen Zögerns der Mächte, ernstlich gegen Griechenland einzuschreiten, sowie den Grund der fortgesetzten griechischen Insolenz gegen die Mächte in dem offiziell bestrittenen, thatsächlich aber vorhandenen und je nach Entwicklung der Dinge entweder hervortretenden oder zurückdrängenden Einverständnis zwischen England und Griechenland. Man ist nicht sicher, ob England nicht im letzten Moment einen Vorwand finden würde, um gegen ein Zwangsverfahren wider Griechenland Einspruch zu erheben und durch Demaskierung seines Protektorats über Griechenland und seinen Raubzug die Mächte vor Entschlüsse zu stellen, die für den europäischen Frieden von größter Tragweite sein würden.“

Bei vielen zu kleinen Strafen Verurtheilten herrscht in Preußen schon jetzt heimliche Freude. Dieselben hoffen nämlich, daß am 22. März eine Amnestie herauskommt, durch welche ihnen die Strafe erlassen wird. Am besten soll dies die Polizei merken, welche auf eine große Zahl von Personen sabbudet, die in ihrer Wohnung zwecks Strafvollstreckung nicht zu finden sind.

In den kirchlichen Kreisen denkt man jetzt mit Energie an die Gründung eines neuen kirch-

lich-sozialen Ordens nach dem Vorbild der alten Bettelorden. Es soll eine Genossenschaft von Arbeiter-Geistlichen in's Leben gerufen werden mit bindenden Gelübden und Unterstützung durch eine Laienabtheilung, die sich mit der Zeit selbstständig zu einem Tertiariorden auswachsen würde. Die „Genossenschaft“ — eine moderne und unverfängliche Bezeichnung für Mönchsorden — soll durchaus nach dem Muster des Predigerordens der Dominikaner und in einer zeitgemäßen Wiederaufnahme der Aufgaben desselben dem Zwecke der Arbeiter-Seelsorge dienen, sich der Arbeiterklasse in Opferliebe hingeben und so die Massen von ihrer grundsätzlichen Unzufriedenheit und Umsturzsucht zur Um- und Heimkehr bringen. Professor Englert in Bonn theilt in einer dem Gegenstande gewidmeten Schrift „Arbeiter-Geistliche“ mit, daß diese von einer bischöflichen Stelle dem Kultusministerium eines Bundesstaats, eingereicht worden und daß dort für die Idee „wohlwollende Bereitwilligkeit“ gefunden worden sei. Welcher Bundesstaat, welches Kultusministerium gemeint ist, wird weise verschwiegen.

In Mainz ist das Gerücht verbreitet und kommt auch in der Presse zum Ausdruck, daß Mainz und Köln einestigt werden sollen. Was an diesem Gerücht wahr ist, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Ein für die Beurtheilung des Gerüchtes beachtenswerthes Zugeständniß ist es, daß das preussische Kriegsministerium kürzlich in die Schleifung der Wälle der Schwesterstadt von Mainz, Kastel, gewilligt hat.

Wie berichtet wird, gedenkt die Gemahlin des deutschen Reichszanlers, die Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, die am verflorenen 16. Februar ihr 68. Lebensjahr zurückgelegt und jüngst die goldene Hochzeit gefeiert hat, sich in einigen Tagen auf ihre russischen Besitzungen zur Bärenjagd zu begeben.

Aus Kanea wird gemeldet: Die vereinigten Flotten der Großmächte bombardierten am Sonntag das Lager der Insurgenten bei Kanea, weil die Insurgenten am Morgen ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die Türken begannen und dasselbe trotz des Einspruchs der Admirale fortsetzten. Der Angriff der Schiffe der verbündeten Mächte erfolgte, als die Insurgenten von Akrotiri die Türken in Halepa angriffen. Das Bombardement der vereinigten Schiffe richtete sich 25 Minuten hindurch gegen die Insurgenten, welche alsdann die Flucht ergriffen.

Rom, 22. Febr. Das Bombardement des griechischen Lagers soll, wie verlautet, 2 Stunden gedauert haben. Die griechische Fahne wurde mehrmals heruntergeschossen, aber jedesmal wieder aufgepflanzt. Die Lage der Aufständischen erscheint verzweifelt. In Römischen Kreisen, soweit dieselben die Nachricht bereits kennen, herrscht große Erregung. Man befürchtet Kundgebungen gegen die Regierung, die sich bisher so ostentativ

auf die philhellenische Seite gestellt und die Anwendung aller Gewaltmaßregeln gegen Griechenland perhorreszirte.

Paris. „Journal“ erfährt, König Georg von Griechenland habe den Großmächten, falls diese die Annectio Kretas hindern, seine Abdankung in Aussicht gestellt. — Die griechische Colonie in Marseille sammelte 2 Millionen Francs für Kreta. — Bisher haben sich etwa 500 französische Freiwillige für Kreta angemeldet. — Dem Vernehmen nach tritt Frankreich dafür ein, daß Kreta die Autonomie gewährt werde, daß die Insel eine Organisation erhalte gleich derjenigen Ost-rumaniens vor dessen Anschluß an Bulgarien.

Der in Paris aufgestiegene Registrierballon „Aerophile“ erreichte eine Höhe von 10 000 Mtr. Die niedrigste verzeichnete Temperatur betrug — 60 Grad. Der Ballon ist vollständig zerstört. Seine rothe Fahne blieb an Telegraphendrähten hängen; der Maschinist eines Personenzuges hielt sie für ein Alarmsignal und brachte seinen Zug zum Stehen.

Kopenhagen, 22. Febr. König Georg von Griechenland telegraphirte seinem Vater, dem König von Dänemark, er habe beschlossen, nach Kreta abzureisen, um das Commando des Heeres zu übernehmen.

London, 22. Febr. Wie die Daily News aus Kanea melden, wurde gestern nachmittags 4,30 Uhr von drei britischen, einem italienischen, einem russischen und dem deutschen Kriegsschiff das Signal gegeben, daß Feuer auf die Stellung der Kretenser zu eröffnen. Im ganzen wurden 70 Schüsse abgegeben und der von den Kretensern gehaltene Ort zerstört. Die Flagge wurde bald niedergeholt. Nach zehn Minuten wurde das Einstellen des Feuers angeordnet, worauf die Flagge wieder gehißt wurde.

Einem Londoner Blatte zufolge kann die Königin fast nicht mehr gehen. Das Hüftweh, an dem sie so viele Jahre gelitten hat, ist in der letzten Zeit bedeutend schlimmer geworden. Nur einige Fuß zu gehen verursacht gegenwärtig Schwierigkeit. Die Königin wird die Treppe hinauf und hinunter getragen und von einem Zimmer in das andere gefahren.

Ein englischer Panzer verhinderte den griechischen Dampfer „Thessalia“, welcher Munition, Lebensmittel, sowie Freiwillige landen wollte, bei Kreta anzulegen. Außer dem Dampfer „Thessalia“ wurde auch der griechische Dampfer „Hera“ durch ein englisches Panzerschiff verhindert, Borräthe für die griechische Armee auszuschießen. Es scheint jedoch, daß dieses Verbot nicht unbeschränkt ist, sondern sich nur auf die unter dem Schutze der Mächte stehenden Küstenpunkte erstreckt.

Deutliches und Sächsisches.

Adorf. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Jahre 1896 3737 Einzahlungen im Be-

trage von 787,804 Mk. 90 Pf. und 2697 Rückzahlungen im Betrage von 619,389 Mk. 77 Pf. Der Gesamt-Umsatz betrug 2,417,617 Mk. 85 Pf.

Polizeibericht. Wegen Mißhandlung seiner Familie wurde ein hiesiger Arbeiter in Haft genommen. Außerdem mußten ein auswärtiger Schuhmacher wegen Widerstand und Sachbeschädigung, 2 Durchreisende wegen Hausbettelei und Einer wegen Legitimationslosigkeit in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. — Als gefunden wurden abgegeben ein Trenzengebüß mit Knebel und ein schwarzes Lederportemonnaie mit Nickelbügel ohne Inhalt.

d. Adorf. In Bad Elster ist man immer noch nicht schlüssig geworden, an welcher Stelle das Electricitätswerk errichtet werden soll. Theils sind die angebotenen Bauplätze ungünstig gelegen, theils zu theuer. Dem Projecte, das Werk in Adorfer Flur anzulegen, ist der Gemeinderath entschieden entgegengetreten, mit der Begründung, daß dann die Steuern nach Adorf gezahlt werden müßten, während die Konsumenten in Elster wohnen. Die Bedingung, das Werk bis zur Saison 1. Mai 1897 gebrauchsfertig herzustellen, wird allerdings rege Thätigkeit und hohe Löhne fordern. — Der Musikpavillon auf dem Kurplocke wird bis zur Eröffnung der Saison einem ziemlichen Vergrößerungsbaue unterworfen.

d. Adorf. Wie mit ziemlicher Bestimmtheit unter den beteiligten Kreisen verlautet, soll das hiesige K. Postamt seine bisherigen Räumlichkeiten auf weitere Jahre wieder gemiethet haben. Der s. Z. an der Bahnhofstraße geplante Postneubau dürfte demnach auf längere Zeit noch nicht zur Wirklichkeit werden. — In Marktneukirchen hat man von der Errichtung eines Electricitätswerks endgültig abgesehen, da man mit dem dortigen Gasglühlicht vollständig zufrieden ist.

Bei einem Tanzvergnügen in Rebersreuth zog sich kürzlich der Fleischer Berger, ein Sohn des Herrn Gasthofbesizers Berger in Leubetha bei Adorf, den Bruch eines Beines dadurch zu, daß er auf einer schlüpfrigen Stelle im Saale ausglitt und zu Falle kam.

Da der Einfluß des Luftdruckmaximums, welches nur das südliche Mitteleuropa in einer Höhe von 775 bis 778 Millimeter bedeckt, noch andauert, ist nach der Wiener Wetterwarte auch in den nächsten Tagen in unseren Gegenden keine rasche Aenderung im herrschenden ruhigen, meist nebligen, leichten Frostwetter zu erwarten.

Zur Warnung! Eine Aufsehen erregende Meldung wird durch das „Goldberger Stadtblatt“ verbreitet. Darnach soll sich die siebzehnjährige Tochter des Kaufmanns Fr. Schlesinger vor acht Tagen bei einem Ausfluge nach Neutirch durch den Genuß roher Milch eine Ansteckung mit Maul- und Klauenseuche zugezogen haben und am Donnerstag daran gestorben sein. Bisher waren wohl Fälle von Uebertragung der Krankheit auf den Menschen bekannt, aber nie ist ein tödtlicher oder nur ein bedenklicher Verlauf beobachtet worden.

Marktneukirchen. In der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung vom 15. Febr. führte der Vorsteher Herr Heberlein in einer längeren Ansprache aus, daß der Ausschuß für das Electricitätswerk 2 Sitzungen abgehalten hat. In der ersten wurde beschlossen, Herrn Regierungsrath Dr. Weinhold-Chemnitz zu ersuchen, persönlich nach Marktneukirchen zu kommen und daselbst sein Urtheil abzugeben. Diefem Ersuchen kam Herr Dr. Weinhold bereitwilligst nach und nahm an der zweiten Sitzung des Ausschusses für das Electricitätswerk am 22. Febr. theil, in welcher er betonte, daß der angelegte Preis für eine Kilowattstunde (ist eine Pferdekraft) mit 15 Pfg. etwas zu niedrig angelegt sei, zumal dadurch die Rentabilität des Werkes in Frage gestellt würde. Der Ausschuß beschloß nunmehr, den Preis für die Pferdekraft und Stunde auf 20 Pf. zu erhöhen und bei den Herren, welche Elektromotore gezeichnet, Umfrage zu halten, ob sich dieselben auch unter diesen Bedingungen zur Abnahme bereit erklären, was fast einstimmig zugesagt wurde. Weiter beschloß der Ausschuß, den städt. Collegien die Errichtung eines Electricitätswerkes auf dem städtischen Gasanstaltsgrundstück vorzuschlagen unter gleichzeitiger Motivirung der näheren Ausführung. Der Rath hat jedoch mit 5 gegen 2 Stimmen den Vorschlag des Ausschusses abgelehnt. Es ist dabei besonders berücksichtigt worden, daß die Errichtung ein bedeutendes Risiko für die Stadt wäre und daß jedenfalls aus der Stadtkasse zugeschossen werden müßte. Herr Vorsteher Heberlein empfiehlt, die geplante Errichtung nicht sofort zu verwerfen, in Rücksicht auf die bedeutenden Vortheile, die unserer Industrie, namentlich im Kleinbetrieb, geboten würden, wo eine andere Kraft gar nicht in Frage kommen kann. Auch wenn sich in den ersten Jahren ein kleiner Zuschuß erforderlich machen

sollte, so würde später doch ein Nutzen für die Stadt entstehen, ganz abgesehen von den Annehmlichkeiten, die doch nicht zu verkennen sind. Für die Gasanstalt müßten in den nächsten Jahren auch ganz bedeutende Opfer gebracht werden, da ein neu zu beschaffender Gasometer 30 000 Mk. kostet, auch mit der Zeit die Erneuerung der Leitung sich nothwendig machen würde. Ein Antrag des Herrn Aug. Heberlein, diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten zu setzen, um dabei noch eine allgemeine Aussprache zu erzielen, wird einstimmig angenommen.

Schöneck. In der am 17. d. Mts. abgehaltenen öffentlichen Stadtgemeinderathssitzung wurde mitgetheilt, daß die Oberpostdirection auf Anfrage des Herrn Bürgermeisters Haupt den Stadtgemeinderath beauftragt hat, Vorschläge zu geeigneten Bauplätzen zur Errichtung eines Postgebäudes einzureichen.

Oberhermsgrün. Ein 19jähriges Mädchen W. von hier verschied am Sonntag beim Betreten des Tanzsaales infolge Herzschlages. Aller Bemühungen ungeachtet gelang es nicht, das Mädchen ins Leben zurückzurufen.

Plauen. 19. Februar. Der berüchtigte Einbrecher Schubert aus Hohndorf bei Elsterberg ist heute von der Strafkammer II des hiesigen Landgerichts zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Mülsen-St. Micheln. In der Nacht zum 17. Febr., kurz nach 12 Uhr, war auf dem Dachboden der Engelmännchen mechanischen Weberei Feuer ausgebrochen und drohte die ganze Fabrik zu vernichten. Das Feuer blieb auf seinen Herd beschränkt, nur der Dachboden ist zerstört worden.

Zwickau. Wir meldeten kürzlich, daß in Borna der Schnittwaarenhändler Otto Käzer sich das Leben genommen, nachdem er eine ziemlich hohe Summe beim „Tippen“ verspielt hatte. Nun kommt von hier die Nachricht über ein weiteres Opfer des Spielteufels. Am Freitag vor acht Tagen hat sich hier der Markthelfer und Hausmann Stirl erhängt, nachdem er abends zuvor in einer Restauration beim „Tippen“ gegen 100 Mk. verloren hatte. St. hatte nur 6 Mk. von zu Hause mitgenommen, etwa 94 Mark sollen ihm von dem betr. Wirth zum Spiel geliehen worden sein. Der betreffende Wirth hat auch früher schon wiederholt dem St. Geldbeträge zum Spiel geliehen, das dieser regelmäßig wiedererstattete. St. hat sich nun aus Aerger über den großen Verlust das Leben genommen und läßt eine mittellose Frau und drei Kinder in den ärmlichsten Verhältnissen zurück. An jenem Unglücksabend für Stirl sollen einmal 36 Mk. auf einer Karte gestanden haben.

Chemnitz. 19. Febr. Die neue Kaiserl. Oberpostdirection in Chemnitz nebst der Oberpostkassette wird bereits zu Johanni ihre Thätigkeit eröffnen und zwar zunächst in dem von der Postverwaltung gemietheten Reichhold'schen Hotel, bis das neue städtliche Verwaltungsgebäude fertig sein wird. Das Personal der neuen Oberpostdirection soll aus 76 Beamten und 10 Unterbeamten bestehen, die zumest von Leipzig hierher versetzt werden.

Lugau. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist beim Ablausen beladener Kohlenwagen ein Schaffner zwischen den Wagen hindurch über das Gleis gegangen, unglücklicherweise aber noch von einem Puffer erfaßt und durch einen Stoß bez. Quetschung der Wirbelsäule sofort getödtet worden.

Döbeln. Interessant für jeden Steuerzahler ist folgende Erklärung der Döbelner Bank: „Um ferneren Schädigungen unseres Geschäftes vorzubeugen, sehen wir uns zu folgender Erklärung veranlaßt. Von der Kgl. Bezirkssteuereinnahme zu Döbeln ist in letzter Zeit eine größere Anzahl Personen vorgeladen worden, um insbesondere über ihr steuerpflichtiges Renten-Einkommen Aufschluß zu geben. Hierbei sind auch unsere Bankactien in Frage gekommen, was die betreffenden Actionäre zu der Meinung geführt hat, daß die Steuerbehörde ihre Unterlagen von unserer Bank selbst erhalten habe. Dies ist durchaus nicht der Fall, vielmehr hat die Steuerbehörde durch ihre Beamten aus den bei dem Amtsgericht geführten Firmenregister-Acten die Präsenzlisten der Generalversammlungen abschreiben lassen und diese Unterlagen bei Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens und zur Controle der Rentenangaben einzelner Actionäre benutzt. Wir erklären deshalb hiermit öffentlich, daß von unserer Seite Niemandem (auch der Steuerbehörde nicht!) Aufschluß darüber ertheilt wird, wer Actien unserer Bank besitzt. Ueber das erwähnte Vorgehen der Steuerbehörde und die von uns dagegen geschehenen Schritte, deren Ergebnis zum Theil noch aussteht, werden wir in der bevorste-

henden Generalversammlung ausführlich Bericht erstatten.

Großschöna u. 19. Febr. Am gestrigen Tage wurde vom hiesigen Gendarm ein Gärtnergehilfe festgenommen, der mit der vom inhaftirten Förster Horn angegebenen Person identisch sein soll, welche ihn am Tage des Mordes im Forst um Feuer ansprach. Der junge Mann war zu jener Zeit in Hainwalde beschäftigt und hat wahrscheinlich die Gärtner vorbeigehen sehen. Am Abend ist der betr. Mensch in der Restauration am Breitenberge eingekehrt, wobei er im Gesicht und an den Händen Kratzwunden aufwies. Auf Befragen gab er an, diese im Walde erhalten zu haben; es soll ihm jedoch gelungen sein, für die Zeit, während welcher er vom Förster gesehen worden sein soll, den Alibibeweis zu erbringen. Näheres wird wohl erst die Konfrontation mit Horn ergeben.

Weißenberg. In voriger Nr. berichteten wir von der Verhaftung des Schmiedemeisters G. Wie dazu geschrieben wird, soll ein Mann auf dem Sterbette sein Gewissen durch das Geständniß erleichtert haben, daß er seinen Schwiegervater ermordet habe, indem er ihn im Kleiderchrante aufhängte. Bei diesem Morde soll nun der verhaftete Schmiedemeister Beihilfe geleistet haben.

Rönigstein. Dieser Tage trug sich insofern ein schwerer Unglücksfall zu, als ein junger Mensch beim Herabfahren am Gohrischer Berge mit einem Handschlitten zu Falle kam und zwar so schwer, daß neben einem complicirten Beinbruch noch eine Zerschmetterung der Kniegelenke sich herausstellte. Der bedauernswürdige Mann wurde ins hiesige Krankenhaus überführt.

Zittau. 18. Februar. Die Hauptverhandlung gegen den Raubmörder Bernhard Krusche aus Maffersdorf wegen Ermordung und Vererbung der Schnittwaarenhändlerin Ernestine Emler in Markersdorf, die morgen vor dem Reichsberger Schwurgerichte beginnen sollte, ist noch in letzter Stunde verhindert worden und zwar durch einen Selbstmordversuch, den der stark belastete Verbrecher heute Vormittag in seiner Zelle gemacht hat. Der Häftling Krusche lag auf dem Erdboden seiner Zelle blutüberflammt da, an seinem rechten Arm in der Nähe des Ellenbogens klaffte eine stark blutende Wunde, die sich der Verbrecher mittels einer Glasscheibe in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte. Die Verblutung ist bereits soweit vorgeschritten, daß nach Ansicht des sofort herbeigeholten Arztes eine Erhaltung des Lebens recht zweifelhaft erscheint. Die Verhandlung gegen Krusche muß daher vorläufig ausgesetzt werden.

Eine recht unliebsame Fahrtunterbrechung erlebten am Freitag zwei junge Damen, welche als Passagiere in einem nur 1. und 2. Klasse führenden Durchgangswagen des Bodenbach berührenden Schnellzuges Prag-Berlin gefahren hatten. Um ihr Reisegepäck der zollamtlichen Revision zu unterwerfen, hatten sich beide Damen in die Abfertigungs-Halle begeben und bemerkten danach, in ihr Coupe zurückgekehrt, daß ein am Fenster hängen gelassenes Geldtäschchen, enthaltend 1500 Mk. Baargeld und Schmucksachen im Werthe von mehreren Hundert Mark, während ihrer Abwesenheit abhanden gekommen war. Da sich der Zug bereits bei dieser Entdeckung in Bewegung befand, konnten die vermuthlich bestohlenen Damen erst auf der nächsten Station — Schandau — von dem Vorfalle Anzeige machen. Da eine eingehende Untersuchung des von ihnen innegehabten Coupes die vermischte Geldtasche nicht ans Tageslicht beförderte, reisten die Damen mit dem nächsten Zuge wieder nach Bodenbach zurück, aber auch hier haben bisher die angestellten Nachforschungen zu keinem Resultate geführt.

Gotha. 22. Febr. Nur von Theatermitgliedern begleitet, für die der Oberregisseur Grube Kränzspenden unter einem Nachruf niederlegte, wurde soeben Mitterwurzers Leichnam unter stillem Gebete der Feuerbestattung übergeben.

Der verstorbene Dekonom Max Zöllner zu Weimar hat die großherzogliche Taubstummen- und Blindenanstalt zur Erbin seines mehr als 150 000 Mark betragenden Vermögens eingesetzt. Die Zinsen sollen nicht nur für die Pflanzlinge der Anstalt, sondern auch für andere bedürftige Taubstumme und Blinde verwendet werden.

Die Bahnhof's-Restauration in Hof wurde dem bisherigen Geschäftsführer Artmann zu Herrenwörth (Chimsee) zum Pachtpreise von 12 000 Mk. zugestanden.

Vom Schwurgericht in Eger wurde am vorigen Mittwoch der 44jährige Maurer Anton Würkler aus Neumarkt wegen Mordversuchs zu 4 Jahren schweren Kerkers, verurtheilt mit Faßten und Einzelhaft, verurtheilt. Der Unmensch hatte seinem eigenen 6 Wochen alten Kinde Glasplättchen

ter
Wei
der
Mü
Lieb
begl
verf
hatt
sifo
Wa
Mü
das
Da
chen
chen
Ger
Da
sch
sich
Obj
(Ky
Dor
Dit
zu
jäh
auf
bes
die
Tag
Kre
Dri
her
Sch
drü
W
ger
du
du
Na
zu
bre
Br
ret
lei
W
ein
su
M
sp
del
erf
ih
fer
be
W
be
un
D
sei
m
K
ge
er
ho
fo
D
au
pa
h
de
w
li
ei
di
F
Z
g
fo
an
A
fi
u
Z
Z
e

ter zum Verschlucken gegeben, um es auf diese Weise aus der Welt zu schaffen.

Bermischtes.

— Eine Kuriosität der Rechtsprechung wird der „Frankfurter Zig.“ vom Landgericht in München mitgeteilt: Ein Mädchen hatte ein Liebesverhältnis und glaubte, es sei von Folgen begleitet. Es suchte sich ein Mittel dagegen zu verschaffen und benutzte es. Aber der Spender hatte ihr, sei es aus Spaß, sei es, um kein Risiko einzugehen, nur ein Gläschen mit schmutzigem Wasser verabreicht. Das Gericht verurteilte das Mädchen wegen Versuchs des Verbrechens wider das keimende Leben zu 1 1/2 Monaten Gefängnis. Das Beste bei der Sache ist, daß sich das Mädchen getäuscht hatte. Es war gar nicht in solchen Umständen, wie es annahm, was in der Gerichtsverhandlung ausdrücklich konstatiert wurde. Das Gericht ist hier der vielbesprochenen Entscheidung des Reichsgerichts gefolgt, die den Versuch mit untauglichem Mittel und an untauglichem Objekt für strafbar erklärt hat.

— Vom Schöffengericht zu Frankenhäusen (Kfzffh.) wurde die reiche Pächterin der fürstlichen Domaine Seehausen, verw. Frau Amtmann Dittmann, wegen wiederholter Milchverfälschung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Der dreißigjährige Monteur Wulf aus Lübeck erhielt, als er auf dem Gerüst mit einer Schwachstromfreileitung beschäftigt war, von dieser einen Schlag, fiel auf die Straße und brach das Genick.

— Starke Schneestürme haben in den letzten Tagen in West- und Ostpreußen gewüthet. Im Kreise Pr.-Friedland liegt der Schnee an vielen Orten so hoch, daß nur die Spitzen der Bäume hervorragen, und auf den Chaussees reichen die Schneeberge stellenweise bis an die Telegraphen-drähte. Der Verkehr stockt vollständig. In den Wäldern hat das Unwetter großen Schaden angerichtet, denn eine Menge Bäume sind theils durch den orkanartigen Sturm entwurzelt, theils durch die Schneemassen geknickt.

Görlitz, 22. Febr. In der vergangenen Nacht entflohen aus dem hiesigen Zuchthause die zu vieljähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrecher Thun und August Förster, beide aus Breslau. Sie hatten die Flucht aus der Lazarethabteilung mittelst einer selbstgefertigten Strickleiter bewerkstelligt.

Amerika. Während des Brandes einer Volksschule zu Everett, Massachusetts, entstand eine Panik unter den darin befindlichen 700 Schulkindern. Im Gedränge nach den Ausgängen wurden 60 Kinder mehr oder minder schwer verletzt.

— Der 19jährige Schlepper Franz Weiß in Altenwald bei Saarbrücken kam, wie schon oft, spät abends betrunken nach Hause und mißhandelte seine alte Mutter und drohte ihr, sie zu erschließen. Die Frau flüchtete zu dem Vormund ihres Sohnes, dem Bergmann Burgardt. Dieser begab sich zu seinem Mündel, um ihn zu beruhigen, erhielt aber nur Schimpfworte zurück. Beide gingen darauf zu Thätlichkeiten über, wobei Weiß seinen Revolver aus der Tasche zog und einen Schuß auf seinen Vormund abgab. Dieser sank todt zu Boden. Die Kugel hatte sein Herz durchbohrt. Der ums Leben gekommene Mann hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern. Der Mörder wurde der Polizei übergeben, die ihn vor der Wuth der aufs Höchste erregten Menge, welche sich vor dem Unglückshause angesammelt hatte, nur mit Mühe schützen konnte.

— Polierte Damen. Wenn die fashionable Damenwelt New-Yorks große Toilette macht, um auf einem Balle oder bei ähnlichem Anlaß zu paradien, werden vorher Arme und Büste „poliert“. Der Prozeß des Polierens ist folgender: Zuerst werden Arme und Büste mit Rosenwasser gewaschen und, nachdem dies recht gründlich geschehen, mit Cold Cream eingerieben, das etwa 15 Minuten darauf liegen bleibt. Nach dieser Zeit wird letzteres mit einem ganz feinen Flanellappen wieder abgerieben und Arme wie Büste mit „Baby-Puder“ bestreut, der wieder gründlichst eingerieben wird. Ist dies geschehen, so sieht die Haut poliertem Marmor ähnlich und scheint von wunderbar feiner Struktur.

— Von der Riviera. Wahrscheinlich um eizige Abwechslung in das Wettlaufen der „Länge“ nach zu bringen, hatten die Besucher von Nizza letzter Tage und Nächte das „Bergnügen“, einen „Rundherumrenner“ zu sehen. Der Mann hatte sich verpflichtet, 50, schreibe: fünfzig Stunden ununterbrochen öfter im Kreise herumzulaufen, als zwei starke Pferde dies auszuhalten vermöchten. Und er gewann die 2000 Franks, denn er machte 2782 Touren, während das eine Pferd schon nach 24 Stunden den Dienst versagte und das zweite es bloß zu 2334 Strichen brachte. Gefüttert wurden Mensch und Thier so im Vorbeigehen vor

der Kontrolle, aber beide mußten nach Abschluß der 50 Stunden gebadet und massirt werden und ruhen nun von ihrem Kampfe aus.

— Glanzstellen auf schwarzen Kleiderstoffen zu entfernen. Die durch längeres Tragen entstandenen Glanzstellen auf schwarzen Kleiderstoffen entfernt man, indem man ein nasses Tuch auf dieselben legt und mit dem heißen Plätteisen darüber fährt.

— Bei einem Pärchen, das in Regensburg im vorigen Jahre „Silberne Hochzeit“ feierte, stellte sich kürzlich nach amtlichen Recherchen heraus, daß dasselbe gar nicht verheirathet sei. Jetzt müssen die „Silbernen“ nachträglich um die Verheirathungslizenz nachsuchen. — In dem Markt- flecken Unterbeustetten kam in einer der letzten Nächte in dem Häuschen eines von ihm allein bewohnten etwa 80 Jahre alten Mannes ein Brand aus. Das Häuschen wurde vollständig eingeäschert, wobei der Einwohner mit verbrannte. Nach langem Suchen fand man unter dem eingefallenen Kellergewölbe seine verkohlten Gebeine, die auf dem Friedhof beigelegt wurden.

Nachtrag.

— In Prag verlautete am Freitag mit aller Bestimmtheit, daß das Todesurtheil gegen den Raubmörder Kögler vom Kaiser bestätigt worden sei und der Scharfrichter von Prag die Weisung erhalten habe, sich zur Vollstreckung des Todesurtheils bereitzuhalten. Nach der österreichischen Strafprozeßordnung hat die Vollstreckung von Todesurtheilen stets am nächsten Morgen nach dem Tage zu geschehen, an welchem dem Verurtheilten eröffnet worden ist, daß die Strafe mangels Begnadigung vollzogen werden muß.

— Ein Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Kanea meldet, eine türkische Truppenabtheilung sei durch griechische Truppen bei Bulolis in der Nähe Kaneas vollständig vernichtet worden. Die türkischen Notabeln verlassen die Stadt. Unter den Pöbel werden Waffen vertheilt. Bei Acha wurden von den Griechen zwei türkische Forts bombardirt. Eine Anzahl Türken wurden gefangen genommen. Die Griechen verloren zwei Offiziere und zahlreiche Mannschaften.

Kanea, 22. Febr. Ueber die Eröffnung des Feuers auf die Stellung der Kreter wird gemeldet: In einer Versammlung, an der sämtliche Admirale theilnahmen, wurde beschloffen, das Feuer erst zu eröffnen, wenn die Aufständischen sich weigern würden, dem ausdrücklichen Befehl, ihren Vormarsch einzustellen, nachzukommen. Da die Kriegsschiffe der Mächte in einer sich von Osten nach Westen der Bai erstreckenden Linie vor Anker lagen, so waren die englischen Schiffe dazu bestimmt, die ersten Schüsse abzugeben. Das deutsche, die österreichischen und russischen Schiffe gaben alsdann der Reihe nach Schüsse ab. Der Befehl, das Feuer einzustellen, wurde gegeben, ohne daß die französischen und italienischen Schiffe, welche im äußersten Westen der Schiffslinie vor Anker lagen, nothwendig hatten, an der Kundgebung theilzunehmen. Die Aufständischen sollen keine Verluste gehabt, sondern nur Sachschaden erlitten haben.

Personenzüge ab Adorf:

Reichenbach-Eger:
6,54, 10,27 Schnellz. v. Gera-Greiz-Plauen u. B., 11,02 Vorm., 2,49 Nachm., 6,19, 8,47 bis Bad Elster 11,41 Abends.

Eger-Reichenbach:
6,33, 10,21 Vorm., 1,21, 3,47, Nachm. 6,01 Schnz. nach Plauen u. B.-Greiz-Gera, 8,06, 10,12 von Bad Elster.

Adorf-Aue-Chemnitz:
4,44, 8,25, 11,06 Vorm. bis Schönhe, 1,22, 2,56 Nachm. bis Zwota, nur Werktags, 6,30, 11,45 Ab. bis Schönhe.

Chemnitz-Aue-Adorf (Ankunft):
6,09 v. Jägersgr., 9,43 Vorm., 1,10 von Schönhe, 2,33 Nachm., 7,55, 10,06 Abends von Klingenthal v. Zwota.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Küstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöschet bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik **G. Henneberg** (f. f. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

August, du Leipziger Gind (Kind), Merke dir das Sprichwort geschwind, Thu nur erst recht in deinen Sachen, Das Andere wird sich von selber machen.

G. P.

Bekanntmachung.

In dem an der Marktneukirchnerstraße gelegenen Waltherschen Steinbruche werden in den kommenden Tagen bis auf Weiteres in der Zeit von früh 8 bis 1/9 Uhr, Mittags 1/12 bis 12 Uhr und Nachmittags 4 bis 1/5 Uhr Felsensprengungen vorgenommen. Den mit rothen Fähnchen versehenen Sicherheitsposten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Adorf, den 23. Februar 1897.
Der Stadtrath.

Direkt von Ellerbeck:
Starker Aal,
Sprotten, à Pfd. 80 Pfg.,
kl. Bücklinge, 2 Stck. 9 Pfg.
bei
Julius Staudinger.

Sprung- siute-nerragic

Ein eleg. Cigarren-Étui mit 5 Cigarren gefüllt welches man wie gewöhnlich präsentiert. Sobald Jemand zulängt, drückt man auf einen unsichtbaren Knopf, wodurch die Cigarren fortgeschleudert werden. Hierdurch erschreckt, prallt der Ueberraschte zurück und sieht statt der Cigarren einen Michel, welcher ihm eine lange Nase macht. Gegen Einsendung von Mk. 1.20 franco.

H. C. L. Schneider, Berlin W.,
Froben-Straße 26.

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer, Kronen-
strasse No 2, 1 Tr.
heilt Syphilis u. Manneschwäche,
Weißfluss u. Hautkrankh. nach
langjähr. bewährt. Methode, bei
frischen Fällen in **3-4 Tagen, veraltete**
u. verzweif. Fälle ebenf. in **sehr**
kurzer Zeit. Nur von 12-2, 6-7
(auch Sonntags.) Auswärt. mit
gleichem Erfolge brieflich und
verschwiegen.

Gesang-Verein Lyra!

Sonntag, d. 28. Februar

„Kappen-Kränzchen“
im **Hôtel Engel.**

Anfang 7 Uhr Abends.

Hierzu ladet Alle Mitgl. nebst Angeh. freundlichst ein
Der Vorstand.

NB. Kappen sind beim Eintritt zu haben.

Asthma.

Lebensgefährten theile ich aus Dankbarkeit gern unentgeltlich ein Mittel mit, welches sofort Linderung schafft und alle seit langen Jahren angewendeten, theuren Mittel übertrifft.

Wilh. Fütterer,
N Tiede, Braunschweig.

Bewährteste Erfindung.

Blitz-Wichse,

E. Musche, Cöthen,

erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen **prachtvollen, tiefschwarzen, bleibenden** Glanz, **schmeidigt das Leder,** verbraucht sich **sehr sparsam** und ist **thatsächlich, besser und billiger** als die sogenannte beste Wichse der Welt. Nur in **rothen** Dojen à 10 und 20 Pfg. echt bei
Robert Franke.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC
* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „
Verkauf in
1/2 und 1/4 Flaschen.
Alleinige Niederlage für:
Für Adorf bei
Jul. Staudinger.

Inventur-Verkauf.

Nach beendeter Inventur stelle ich sämtliche am Lager befindlichen Reste zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Ferner gebe ich während des Inventur-Verkaufs ab:

Fertige Knaben-Anzüge	von 1 Mk. 50 Pf. an,
„ Herren-Anzüge, Zwirnwaare	„ 7 „ — „ „
„ „ „ in Stoff	„ 9 „ 50 „ „
„ „ „ prima Stoff	„ 12 „ 50 „ „
„ Herren-Hosen in Stoff	„ 2 „ 50 „ „
„ „ „ feiner Stoff	„ 3 „ 50 „ „

Confirmanden-Anzüge entsprechend billiger.

Auch in

Kleiderstoffen, schwarze u. bunte,
bietet sich günstigste Einkaufs-Gelegenheit, da solche im Preise ganz bedeutend heruntergesetzt sind.

M. Biermann,
Markneukirchen.



Gesucht für

Baumwoll-Spinnerei

in bayr. Stadt tüchtige Arbeiter. Accord-
Verdienst bei guter Leistung.

Streckerinnen u. Fleyerinnen Mk. 20—26.
Spinner „ 40—48.
Andreher „ 24—28.

Audere im Verhältnis. Billige Fabrikwoh-
nungen. Bei guter Arbeit wird Anzug be-
zahlt. Anmeldungen unter G. 95 an
Haasenstein & Vogler, A.-G., (Lud-
wig Gablet) Augsburg.

Achtung!

Diejenige Person, welche mich bei der Kgl.
Amtshauptmannschaft Oelsnitz angeklagt hat,
möchte sich doch genauer erkundigen, indem ich
den sechsmonatlichen Cursus bei der Lehrschmiede
der Königl. thierärztl. Hochschule zu Dres-
den und die Prüfung im Fußbeschlagn vor der
Prüfungs-Commission der genannten Schule
mit gutem Erfolge bestanden habe.

Albin Zimmer,
geprüfter Fußbeschlagnschmied,
Mühlhausen.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Buchdruckerei suche zu Ostern
einen mit guten Schulfenntnissen ausgestatteten
jungen Mann als Lehrling. — Bedingungen
sehr günstig.

Bad Elster i. B. Julius Förster.

Dankagung.

Schon seit 6 Jahren hatte meine Frau Blut-
speien gehabt. Es war vorüber gegangen, hatte
sich aber immer wieder eingestellt. Dabei hatte
sie furchtbare Schmerzen auf der Brust und konnte
kaum Luft kriegen. Sie hatte viel Husten und es
kam eine Menge Schleim und Eiter heraus. Dit
stellte sich Erbrechen ein, alles Essen war ihr zu-
wider und sie war so schrecklich abgemagert, daß
sie kaum durch die Stube gehen konnte. In unserer
Not wandten wir uns daher endlich an den homöo-
pathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope. Jetzt ist meine Frau Gott sei Dank recht gut, sie
kann ihre häuslichen Arbeiten wieder verrichten
und Husten und Aufgeben ist ganz vorbei. Herrn
Dr. Hope sprechen wir unsern tiefsten Dank
öffentlich aus.

gez. C. Dirks Frau, Telenbüll Eiderstedt.
Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt
in München. Sprechstunden 8—10 Uhr.

Deft Banknoten pr. 100 fl. Deft. B. 170.10 A

Ern. Stein's altrenommirte

Medicinal- Ungarweine

sind Kranken, Reconva-
lescenten und Kindern ärztlich
empfohlen; auch als Dessert-
u. Morgenweine allgemein beliebt.

Zu billigen Originalpreisen zu haben bei:

Otto Pflug, Drogenhdlg. Adorf.
Haupt- & Bergstr.-Ecke.

Sämtliche Weine der Firma Ern. Stein, Erdö-Bénye
b. Tokay, (Ungarn) stehen unter permanenter Kontrolle
vereideter Chemiker und sind wiederholt mit der Gol-
denen Medaille prämiert.

Trommelleder-Abfälle

kauft zu den höchsten Tagespreisen die
Bauer'sche Buchhandlung,
Papier- & Schreibwaaren en gros.
Falkenstein i. B.

Freiberg.

Nächsten Sonntag, den 28. Februar,

Mädchenball,

wozu freundl. einladet **Anna verw. Benzl.**

Besondere Einladung durch Karten findet
nicht statt.

Seidensticker

zum baldigen Antritt gesucht.

Fahrgeld wird vergütet.

J. G. Rau

in Kappel b. Chemnitz.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Theilnahme bei dem
Tode und Begräbnisse unserer
unvergesslichen theueren Ent-
schlafenen sagen wir Allen
unseren herzlichsten Dank.

Jugelsburg, d. 21. Febr. 1897.

Die tieftrauernde Familie
Hertel.

Gesch. Victoria-Erbesen, à Pfd. 20 Pf.,
Grüne Erbsen, à Pfd. 17 Pf.,
Graupen, à Pfd. 17 u. 18 Pf.,
Perl-Gräupchen, à Pfd. 20 Pf.,
Grosse Linsen, à Pfd. 22, 24 u. 28 Pf.,
Weisse Perl-Bohnen, à Pfd. 15 Pf.,
Rangoon-Reis, à Pfd. 18 Pf. (ganz, keimlos),
Bassein-Tafel-Reis, à Pfd. 20 Pf. (glasart. g.),
Moulmain-Tafel-Reis, à Pfd. 20 Pf.,
(großförmig),
Patna-Tafel-Reis, à Pfd. 22 Pf.,
(lang, glasartig),
Eier-Nudeln, Eier-Gräupchen, Macaroni,
Perl-Sago, Hart-Gries, Hirse etc.,
ebenfalls allerbilligst, empfiehlt

Albin Helm.

Engl. Gardinen & Spitzen.

Infolge günstiger Frühjahrseinkäufe em-
pfehle große Auswahl, schöne Muster,
billige Preise.

Rudorf,

Langestrasse 1.

Für Rettung von Trunksucht!

berf. Anweisung nach 20jähriger approbirter
Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung,
mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen,
keine Berufsstörung. Briefen
sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Man adressire: **Th. Konetzky,** Droquist,
Stein (Aargau), Schweiz Briefporto 20 Pf.

Die Verlobung meiner Nichte
Marie und meines Sohnes Georg
zeigen nur hierdurch ergebenst an

Adorf, 22. Febr. 1897.

J. verw. Refr. Bräcklein,

A. verw. Pastor Henning

geb. Lohse.

Marie Grimm

Georg Henning,

gepr. und verpfl. Geometer.

Verlobte.

Adorf.

Radebeul.

Allen Nachbarn, Verwandten und Bekannten
von nah und fern für dargebrachte Geschenke und
Gratulationen anlässlich unseres

50jährig. Ehejubiläums

sagen innigsten Dank

Adorf. **Heinrich Geipel**

u. Frau.

Unmöbliertes Zimmer

mit Kammer sucht **Karl Gündel,**

Hilfslehrer.

Kohle's Restaurant.

Morgen, Mittwoch,

Karpfenschmaus,

sowie grosse

musikal. Unterhaltung.

Es ladet ergebenst ein **A. Kohle.**

Sonntag, den 14. d. M., ist in der Restau-
ration **Grünes Thal** in **Marthausen** ein

schwarzer Herrenhut

von einem Adorfer Herrn vertaucht worden.
Der falsche Hut hat das Fabrikzeichen **Otto**
Serbert, Adorf. Um Rückgabe in der Ge-
schäftsst. d. B. wird gebeten.

Dierzu eine Beilage.

Beilage zum Grenzboten

Unterhaltungsblatt.

N^o 23.

Dienstag, den 23. Februar

1897.

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sautau.

[Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

„Es mußte doch aber sein! Papa erklärte gestern, ehe Deine Verlobung mit der andern nicht definitiv aufgelöst sei, könnte die unsere nicht anerkannt und veröffentlicht werden; und ich freue mich doch so sehr auf den Verlobungsball, den mir Papa versprochen hat. — Was werden die Leute alle für Gesichter machen, wenn ich ihnen Dich, meinen stattlichen Bräutigam, zuführe; besonders mein Verehrer, der Doktor Berg, und Annette, meine Freundin, die wird gewiß gelb vor Neid!“

Mit einem düstern Blick sah Benno in das lachende Antlitz des jungen Mädchens, und zum ersten Mal kam ihm der Gedanke, daß er doch wohl sehr übereilt gehandelt, sein Leben an dasjenige dieses jungen leichtfertigen Geschöpfes zu binden, besonders jetzt, in dieser ersten Zeit, wo das Vaterland an seine Söhne so große und ernste Anforderungen stellte, denen er als Soldat in erster Linie nachzukommen hatte.

„Ich bitte Dich, sieh nicht so entsetzlich ernst aus, Benno!“ schalt Vina jetzt. — „Ist es Dir leid, Deiner ersten Braut abgeschrieben zu haben, dann bitte, geh wieder hin zu ihr, siehe sie noch einmal an, Deine Gattin zu werden, vielleicht erhört sie Dich jetzt. — Unsere Verlobung ist ja noch nicht erklärt, Du bist ja noch frei; daß Du mit meinem armen Herzen grausam gespielt, danach fragt ja wohl Niemand.“

Ein Thränenstrom brach dabei aus ihren Augen und das war hinreichend bei Benno, alle Gedanken an Hildegard zu verschrecken. Das Thränenüberströmte Gesichtchen Vinas übte einen neuen Zauber auf ihn aus. — Mit den zärtlichsten Worten und Küssen suchte er die weinende Schöne zu beruhigen, was ihm auch sehr bald gelang. Unter Thränen lächelte sie ihn nach wenigen Minuten schon wieder an, und dann zog sie ihn mit Lachen und Scherzen hinaus nach dem Park, wo unter süßen Tändeleien der Tag hingebracht wurde.

Als der Abend kam, da hatte Vina den wichtigen Brief Bennos vergessen, und in der Unruhe der folgenden Tage, an welchen ihre Verlobung bekannt gemacht wurde und der ihr versprochene Ball stattfinden sollte, dachte sie auch nicht wieder daran. Das Päckchen blieb in dem verschlossenen Secretair liegen und die Kunde von der Treulosigkeit Bennos drang nicht nach dem einsamen Waldfelde zu Hildegard; und sie durfte weiter an Benno denken in Hoffen und Sehnen, und trotzdem er im Jorn von ihr gegangen, doch an seine Rückkehr und Versöhnung glauben. —

Der Sommer schwand bei Hildegard dahin wie ein einzig langer Tag. Mit rührender Sorgfalt pflegte sie die blinde Mutter, aber trotz aller ihrer aufopfernden Pflege wurde die Frau Generalin von Tag zu Tag schwächer.

„Deine und meine Erlösungsstunde wird bald schlagen,“ pflegte sie Hildegard zu trösten, „Gott wird meine müde Seele bald abrufen und mich mit Georg vereinen.“

Wie Beklärung lag es auf ihrem blassen, immer noch schönen Antlitz, eine fast engelhafte Milde und Geduld athmete ihr ganzes Wesen.

Auch gegen den General hatte sie allen Groll abgelegt und hatte stets ein freundliches Wort für ihn, wenn er sich ihr näherte. Hin und wieder ging sie auch wohl auf seinen Arm gestützt durch die jetzt schon herbstlichen Wege des Parkes, und wenn sie dann die Rede auf vergangene schöne Zeiten lenkte, dann ging auch wohl durch den verhärteten Sinn des Generals eine weichere Regung, aber sah er dann wieder in seinem düstern Zimmer, dem großen eisernen Kasten gegenüber, der seine goldenen Schätze barg, dann verslog dieselbe gar bald, dann war er wieder der stumpf gewordene Greis, der nur noch des einen Gedankens fähig, Geld und wieder Geld zusammen zu scharren und dessen Augen in unheimlichem Glanz aufleuchteten beim Anblick seiner Schätze.

Der Glanz des Goldes und Silbers be-

herrichte sein ganzes Sein, und wenn er auch bei dem bald darauf folgenden Tode seiner Frau tief erschüttert an dem Sterbelager stand, und beim Anblick des blassen Todtenantlitzes Thräne auf Thräne über seine gefurchten Wangen rannen; die ernste Mahnung, daß auch wir an unser Ende denken sollen, die der Anblick des Todes uns zuruft, vermochte ihn nicht zu erschüttern. Der General hatte eine eiserne Natur, nie im Leben war er krank gewesen; er konnte sicher hoffen, noch lange, lange Jahre sich seiner Schätze zu erfreuen und den Traum seines Lebens an seinen Enkel verwirklicht zu sehen, seinen Enkel als stolzen Stammhalter seines Geschlechts hier in das Haus seiner Väter einzuführen, und zum Glanze und Ruhme des alten Adelsgeschlechtes seine Schätze zu verwenden.

Der Enkel freilich würde, wenn er nur eine Ader von dem lebenslustigen Sinne seines Vaters hatte, dem Glanz des Geldes wohl nicht so energisch widerstehen, wie die thörichte Frau, seine Mutter, an welchem der General nur mit verbissenem Grimme denken konnte. —

Gar bald wandte sich der General hinweg von dem blassen Todtenantlitz der Gattin, das eine so eigene Sprache redete, die er nicht verstehen wollte, und trocknete die Thränen, die er der Verstorbenen nachgeweiht hatte.

Bei den Anordnungen zum Begräbniß trat dann sein Geiz und seine Knauferei schon wieder so in den Vordergrund, daß Hildegard sich empört von ihm wandte.

Ach, wie sehnte sie sich in diesen bitteren Stunden nach einem einzigen, ihr verwandten Herzen, das ihren Schmerz theilte. Diese Einsamkeit, diese trostlose Verlassenheit war kaum zu ertragen. Es schien ihr fast unmöglich, so weiter leben zu können, nur auf die Gesellschaft ihres Vaters angewiesen.

Nein, gegen ihn hatte sie keine solche Pflichten, wie gegen die franke, blinde Mutter, ihm brauchte sie ihre übrigen Lebensstage nicht zu opfern; ein Anderer hatte heilige Rechte daran. „Benno!“ rief es in ihrem Herzen.

Wie sein Bild jetzt vor ihre Seele trat; jene bittere Abschiedsstunde, wo sie ihn zuletzt gesehen. Sie sah ihn vor sich stehn, das Antlitz so stolz und zürnend, sie hörte seine flehende Stimme: Hildegard! Du mußt mir folgen, wenn Du Dich weigerst, wenn Du jetzt nicht mit mir gehst, — dann — dann — Und dann war er gegangen, in Groll und Jorn hatte er sich von ihr gewandt. Aber nun war die Stunde gekommen, wo sie ihn zurückrufen durfte, und ihr Ruf wird den Weg zu seinem Herzen finden; er wird zu ihr eilen, sie hinwegführen aus dem düstern Waldfelde, hinein in das volle reiche Leben.

Fast erschreckten sie diese Gedanken, die da so bald nach dem Begräbniß der theuren Mutter aus dem Grund ihrer Seele jubelnd empor steigen wollten. War es nicht bitter Unrecht, in dieser Trauerzeit solchen Gedanken Raum zu geben? Aber das Herz, dessen sehrende Stimme so lange hatte schweigen müssen, es forderte jetzt stürmisch sein Recht. Und als Luise in ihrem letzten Brief dringend um ihren Besuch bat, da war ihr Entschluß gefaßt. Nicht nach dem düstern Waldfelde sollte Benno kommen, nein, sie wollte ihn bitten, sie in Luises freundlichem Heim aufzusuchen, dort wollten sie ein endlich glückliches Wiedersehen feiern.

Ein freudiges Hoffen lag auf Hildegards blassem Antlitz, als sie heute an einem sonnigen Märztag den ersten Brief nach langer Zeit wieder an Benno schrieb.

„Mein Benno, mein einzig Geliebter!“ schrieb sie. „Als Du an jenem Sommernachmittag von mir schiedest im hellen Jorn, daß ich Dir nicht folgen wollte, da war alle Liebe zu mir in Deinem Herzen erloschen? Ich kann es nicht glauben, denn die Jugendliebe, wohl das Wahrste und Schönste, was das Menschenherz birgt, kann nimmer so schnell erlöschen. — Auch in Deinem Herzen lebt und hofft sie noch! nicht wahr! — Und Du hast mir verziehen und lehrst noch einmal zurück zu Deiner Hildegard, sie ruft Dich nicht vergebens. — Jetzt kann und darf ich Dir

folgen, Geliebter, nichts auf der Welt hindert mich mehr daran.“

Seine theure Mutter ruht in kühler Erde und ihr ist wohl. Segnend wird sie auf uns herabschauen. In einigen Tagen will ich zu Laize nach C. reisen, dort bitte ich Dich, mich aufzusuchen. O, Benno, komm! eile! zögere nicht! Voll Sehnsucht und unveränderter Liebe erwartet Dich Deine Hildegard.“

[Fortf. f.]

Vermischtes.

— Eine Studenten-Wette. Die „Köln. Volksztg.“ läßt sich berichten: Das römische Erbrecht mittelst Fröhshoppens hinunterspülend, saßen wir, 9 Mann hoch, eines schönen Montags zwischen 12 bis 1 Uhr im Luthhof, als ein uns bekannter Mediciner in's Lokal trat, sich zu uns setzte und rief: „Kellner, die Speisefarte, ich habe Hunger wie ein Wolf!“ „Aber nicht so wie mein Muckl da“, antwortete einer der Anwesenden, der erst im dritten Semester stand und sich, um die Wirkung seines Auftretens auf Straßburger akademischem Boden zu erhöhen, einen mächtigen Bullenbeißer zugelegt hatte. Seine Mittel erlaubten ihm dies. „Der arme Kerl hat seit gestern Mittag nichts mehr zu fressen gekriegt“, setzte er noch hinzu. „Hm“, meinte der Mediciner, ein lustiges und äußerst gerissenes Herrchen, indem er uns zublinzelte, „das käme noch darauf an.“ „Oho“, machte der Andere, „nur nicht aufschneiden!“ Ein Wort gab das andere, und schließlich kam zwischen Beiden eine Wette zu Stande, wonach der Mediciner sich verpflichtete, jetzt gleich mehr im Essen zu leisten, wie Muckl im Fressen. Die Auswahl der Gerichte durfte er selbst treffen; aber Alles, was für einen Hundemagen nicht paßte, wie Caviar und dergleichen, war ausgeschlossen. Wer verlor, mußte die gesammten Unkosten einer nachher von der ganzen Corona zu unternehmenden Spritzfahrt nach Kehl nebst Bowle dort bezahlen. Und nun ging's los. Zunächst wurde Muckl seines Maulkorbes entledigt, was ihn erschützlich zu freuen schien. Sodann begann der Mediciner die Speisefarte bedächtlich durchzulesen und bestellte ein Beefsteak mit gebratenen Kartoffeln; für den Hund natürlich das Gleiche, denn so war es ausgemacht. Unterdessen war es im Saale bekannt geworden; es hatten sich noch mehr Bekannte herangejähgelt, und es herrschte allgemeine Spannung. Daß der Medicinmann gewinnen würde, setzten wir bei seiner Schlaueit voraus; nur waren wir neugierig, wie er die Sache anfangen werde. Dem Anderen gönnten wir einigen Hereinsfall schon aus dem Grunde, weil er hochfahrend war. Die beiden Beefsteaks kamen. Hup! Muckl war mit dem seinigen fertig, gleich darauf auch mit den Kartoffeln und leckte sich nun höchst befriedigt sein umfangreiches Maul. Der Mediciner aß seine Portion langsam auf und bestellte dann noch ein Beefsteak. Muckl machte wieder hup! und blickte erwartungsvoll dem sich mit dem Teller entfernenden Kellner nach. Es mochte ihm wohl so vorkommen, als ob ihm irgend welcher Verdienste halber ein Festessen gegeben werden sollte. Der Student kaute auch sein zweites Beefsteak ruhig zu Ende und bestellte dann zum größten Gaubium der Umstehenden kaltlächelnd zwei Stücke trockenes Schwarzbrot, wovon er das seine vergnügt aufknabberte. Muckl heroch das neue Gericht, wandte sich aber verachtungsvoll davon ab und legte sich wieder unter den Tisch. Auf das schöne Essen vorher jetzt hundsgemeines Brot, darauf zu reagieren war er weder durch gute Worte, noch durch Prügel zu bewegen. Somit hatte sein Herr die Wette verloren. Das Andere nachher in Kehl besorgten wir gründlich.

Hirschberg, 15. Februar. Eine überaus leichtsinnige Wette, die den sofortigen Tod des einen Beteiligten zur Folge hatte, wurde am Sonnabend hier selbst von zwei Arbeitern ausgetragen. In der Melde'schen Destillation auf der Bahnhofstraße waren Arbeiter eingelehrt, die aber die Leistungsfähigkeit im Trinken stritten. Der Maurer Paul Weimann aus Runersdorf erbot sich, einen halben Liter Korn in einem Zuge auszutrinken. Der Arbeiter Wefche behauptete, dies gleichfalls zu können. Beide schlossen

nunmehr eine Wette ab, nach welcher der, der zuletzt mit dem Trinken fertig würde, eine Auflage zu geben habe. Das Getränk wurde gebracht, und Beide begannen auf ein bestimmtes Zeichen zu trinken. Kaum hatte Weimann der letzten Schluck gethan, als er, ohne einen Laut von sich zu geben, zu Boden stürzte, während Weische nach einigem Hin- und Herschwanken gleichfalls die Besinnung verlor. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den durch Gehirnschlag erfolgten Tod Weimann's bekämpfen. Weische wurde in das städtische Krankenhaus geschafft; an seinem Auskommen wird gezweifelt. Weimann war verheiratet und Vater von vier Kindern.

Blütlingen, (Kreis Büchow) 15. Februar. Neulich erhielt angeblich der Forstaufseher Ruskensbusch ein Telegramm aus Briez, daß Wilddiebe die Blütlinger Forst unsicher machen und zur bestimmten Stunde des Nachts die gelegten Schlingen besuchen. Ruskensbusch benachrichtigte sogleich den königlichen Oberförster Cleve in Büchow, und dieser entsandte seinen Sekretär, Forstaufseher Peters mit dem ersterwähnten Forstaufseher, sowie den Gendarm Schenk aus Wustrow, um nachts in die bezeichnete Forst auf die Suche nach drei verschiedenen Richtungen zu gehen. Es erschien thätig nachts 12 Uhr dem Forstaufseher Ruskensbusch eine Gestalt, welche auf das laute „Halt“ des Forstaufsehers mit dem Stocke winkte; jener mochte dies in der Dunkelheit für einen Anschlag mit der Flinte auf ihn halten und schuß, dabei seinen Kollegen und intimen Freund Peters tödtlich verwundend. Auf einen Ruf seitens des Gendarmen Schenk wurde von diesem das gleiche Schicksal abgewendet. Eine Blutlache und Splitter einer Tabakspfeife bezeichnen die unglückliche Stelle. Peters hat ca. 20 Brustwunden und eine verstümmelte Hand davongetragen. Nach ärztlicher Feststellung ist die Lunge durchbohrt, und soll ein Auskommen zweifelhaft sein, da in einer Distanz von ca. 20 Schritt der Beklagenswerthe getroffen worden ist. Im Forsthaus zu Blütlingen soll er sich angeblich noch am Leben befinden.

— Was soll man erfinden? Jedenfalls soll man keine riesigen Projekte machen; sie fallen regelmäßig zusammen, ehe sie vollständig aufgebaut sind. Man sehe sich vielmehr nach kleinen Mängeln um und suche sie zu verbessern, es giebt immer Lücken, die ausgefüllt werden müssen. Einer Bauersfrau in der Gegend von Bosten gingen stets auf den Transport von Eiern nach dem Markt einige verloren. Sie erfand die Kästen mit abgetheilten Kartons zum Isoliren der Eier und erwarb damit ein Vermögen. Großartige Geschäfte sind mit der Erfindung der Musterpinner zum Zusammenhalten von Papieren und Mustern gemacht worden. Im Grunde war es nichts anderes als die Kopie eines schon von Römern bekannt gewesenen Instrumentens. Eine andere Kopie aus Römerzeiten, die dem Patentbesitzer Millionen einbrachte, sind die sogenannten Sicherheitsnadeln, die heute in den allgemeinen Gebrauch übergegangen sind. Großartigen Erfolg hatte die Erfindung des Erlasses der Handschuhtöpfe durch „Mechanik“. Nicht minder der metallische Verschluss von Flaschen, die Citronenpresse aus Glas und die Herstellung von Büchsen für Fleischkonserven, die sich ohne Gebrauch eines Messers durch bloßen Druck öffnen lassen. Bei dem Arbeiter, der diese Büchse erfand, bestellte der große Schlachter Armour in Chicago alsbald 500 000 Stück. Eine Erfindung, die im Traume gemacht wurde, ist die des Ingenieurs Springer, dem eine automatisch arbeitende Brenne im Schlaf einfiel. Der Fuhrmann hat bei scharfem Abstieg nur die Zügel anzuziehen. Nach drei Tagen bot man ihm auf sein Patent 35 000 Dollars. Was mit Kinderpielzeugerfindungen gewonnen wurde, geht gleichfalls in das Fabelhafte. Dagegen haben die geistreichsten Erfindungen eines Perpetuum Mobile und dergleichen ihren Urheber höchstens Kosten und Spott eingetragen.

— Ein hübscher Beitrag zum Hezenglauben wird aus Hessen mitgeteilt. Bei dem Förster in E. war eine Kuh, ein Prachtexemplar ihrer Art, von Neuem milchgebend geworden. Und doch, das wohlgenährte, durchaus gesunde, immer hungrige und Unmengen des besten Heus verschlingende Thier spendete seiner sorgsamem Wärterin auch nicht einen Tropfen Milch. Selbst die ältesten und viehkundigsten Leute wußten dafür keine Erklärung. „Da kann der Doktor in B. (der Thierarzt) auch nicht helfen“, sagte die getreue, erfahrene Magd, „denn so viel kann jedes Kind sehen, der Kuh hat es Jemand angethan, sie ist verhext.“ Das ließ sich hören, nur sprach niemand eine Vermuthung aus, wer wohl die Hexe sei, die das Unheil angerichtet. Aber es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen — vierbeinige

Kreaturen, des Grünrocks fünf junge Hühnerhunde, die mit der Milchspenderin unter einem Dache untergebracht waren, verriethen sich einige Tage später als die Hexenmeister. Pflichtschuldig legte sich die gehörnte Amme nieder, sobald die kleinen Unholde, stets der Melkerin zuvorkommend, erschienen und bot ihnen das nähere Futter dar, bis auch der letzte Tropfen Milch ausgefogen war. Ebenso schnell und geräuschlos, wie sie gekommen, verschwanden sodann die Gelabten wieder. Der alten „Diana“ und ihren vielversprechenden Spröhlings ist die Ausübung der unheimlichen Kunst gar trefflich bekommen. Der biedere Forstmann jedoch schüttelte bedenklich den Kopf darüber, das Diana's Nachkommenschaft schon so früh „auf falscher Fährte“ betroffen wurde.

— Eine furchtbare Szene spielte sich kurz nach der Abfahrt des österreichischen Lloyd dampfers „Amphitrite“ von Beirut vor den Augen der Passagiere ab. Der Bootsmann mit drei Matrosen war mit dem Befestigen von Booten an den Kränen beschäftigt, als bei einem Boot das Seil des Aufzuges riß; das Boot kippte um und die vier darin stehenden Seeleute stürzten in das Meer. Der Dampfer wurde sofort zum Stillstande gebracht, ein Rettungsboot herabgelassen und Rettungsgürtel hinabgeworfen, das Rettungsboot war den Schwimmern schon sehr nahe. Da that der Bootsmann einen markdurchbringenden Schrei: „Ein Haifisch“. Trotzdem die Rettungsmannschaft alles aufbot, um der armen Bootsmann zu retten, und durch Ruderschläge und Geschrei den Hai zu verschrecken suchte, wurde vor ihren Augen der unglückliche Mensch von dem Ungeheuer in die Tiefe gezogen. Die anderen drei Matrosen wurden mit Mühe in das Boot gehoben.

— Ein recht übler Scherz hat in Jankow bei Ostrowo einem Knaben das Leben gekostet. Während einer Beerdigung ließen die Mascherischen Wirthschaftsleute daselbst ihre kleinen Kinder unter der Obhut des 12jährigen Dienstjungen Paczel im Hause zurück. Der Letztere wollte nun den Kindern zeigen, wie man es macht, wenn man sich aufhängt. Zu diesem Behufe stieg er auf den Tisch, befestigte einen Riemen an dem an der Stubendecke befindlichen Lampenhaken und legte ihn dann um seinen Hals. Als die Wirthschaftsleute von der Beerdigung zurückkehrten, fanden sie den Dienstjungen am Riemen hängend bereits todt. Er hatte sich auch mit Hilfe der Kinder nicht wieder aus der Schlinge befreien können.

— Mit heißem Wasser verbrüht hat die Restaurationsköchin Marie Minzloff in Berlin eine Kollegin, mit der sie in einen ganz unbedeutenden Streit gerathen war. Sie hatte sich deshalb wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte war der Meinung, daß das in ihrer Küche beschäftigte Dienstmädchen Marie Schulz sie bei der Herrschaft verklagt habe. Am 10. November v. J. äußerte sie schon morgens zu der mit ihr in einem Zimmer schlafenden Büffetmamsell, daß sie die Schulz verbrühen werde und diesen Vorfall hat sie denn noch an demselben Tage ausgeführt. Als sie mit ihrer Beguerin in der Küche in einen kleinen Wortwechsel gerieth, goß sie ihr plötzlich aus einem Topf heißen Wassers, den sie in der Hand hielt, ein Quantum ins Gesicht, so daß die Schulz vor Schmerzen laut aufschrie und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nach dem ärztlichen Attest war der Verletzte die eine ganze Gesichtshälfte verbrüht, und die Brandblasen zogen sich bis zum Hals hinunter. Das Mädchen ist etwa drei Wochen arbeitsunfähig gewesen. Die Angeklagte bat für ihre That um Nachsicht und suchte sich damit zu entschuldigen, daß sie von der Schulz stark gereizt worden sei und in blinder Wuth das heiße Wasser auf sie ausgegossen habe. Der Gerichtshof meinte, daß die ganze Sachlage nicht dazu angethan sei, der Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, er verurtheilte sie vielmehr zu zwei Monaten Gefängniß.

— Ein Schiltbürgerstückchen. Aus Linz wird der „Wiener Montagsrevue“ folgender unglaublich klingender Vorfall mitgeteilt: Zu einer merkwürdigen Entscheidung hat die Frage über das Wahlrecht des weiblichen Geschlechtes in einem oberösterreichischen Landgemeinbezirk geführt. Dort haben mehrere Vereine Besitz und reklamirten ihr Wahlrecht. Dieses wurde nun dem Vorschußverein, dem Konsumverein und anderen zugestanden, der oberösterreichischen Sparkasse, dem weitans bedeutendsten Vereine, aber verweigert. Von der Verfügung verblüfft, erkundigte man sich nach den Gründen und hörte von der berufenen Autorität: „Das Gesetz gewährt dem männlichen Geschlechte das Wahlrecht, dem weiblichen nicht. Der Vorschußverein und der Kon-

sumverein haben also das Wahlrecht, die Sparkasse nicht.“

— Vor einigen Tagen flüchtete plötzlich aus einem Restaurant beim „Stern“ in Hamburg ein unbekannter Gast. Räthselhaft war die Angelegenheit insofern, als der Mann in dem Restaurant seinen Winterüberzieher, in dessen Brusttasche sich 400 Mk. in Hundertmarkscheinen fanden, zurückgelassen hatte. Tags darauf fand sich der Eigentümer des Rockes und des Geldes, ein in der Blumenstraße wohnender Handwerker auf dem Polizei-Amt ein, wo ihm sein Eigenthum übergeben wurde. Der Mann erklärte, daß er infolge etwas reichlichen Genusses von Bockbier sich plötzlich verfolgt glaubte und daher flüchtete. Sein Gedächtniß habe ihn völlig verlassen, denn erst am Mittwoch Abend, während der gewohnten Scatpartie, sei ihm Alles wieder eingefallen.

— Ein weitblickender Mann stand, wie aus Straßburg gemeldet wird, in der Person eines Steindruck-Arbeiters vor der Strafkammer in Zabern. Er hatte am 4. Mai v. J. ein Kind bekommen, aber auf dem Standesamt als Tag der Geburt den 30. April angemeldet. Der Grund war, daß das Kind auf diese Weise ein Jahr früher aus der Schule entlassen werden könne. Das Gericht verurtheilte den vorsorglichen Vater dafür zu einem Monat Gefängniß.

— Kunst und Polizei. In der Rue Lepic in Paris wurde ein fahrendes Künstlerpaar verhaftet. Der Mann sang, die Frau spielte Guitare dazu, und die Kupferstücke kamen aus allen Fenstern geflogen. Wie erstaunten aber die Polizisten, als der Verhaftete auf dem Polizeiamt sich als ihr Amtsgenosse auswies. „Wir brauchen Geld! Meine Frau singt und spielt gut. Deshalb kleidete ich mich nach den Dienststunden um und ging mit ihr auf Straßen und Höfen singen.“ Dem armen Teufel bekam die Sache schlecht; er wurde sofort abgesetzt!

Hamburg, 20. Febr. Die Polizei überraschte vergangene Nacht bei einem Einbruch seit langer Zeit gesuchte, anscheinend internationale Einbrecher. Einer erschloß sich, ein anderer entfloß. Bei den Einbrechern wurden unter anderem ausgeschnittene Delgemälde vorgefunden.

Breslau, 20. Febr. Gestern früh fuhr in der Carsten-Centrumgrube infolge Unvorsichtigkeit des Maschinenwärters die Einfahrtsschale, auf welcher sich 27 Mann befanden, so stark auf die Schachthohle auf, daß 14 Mann mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verletzten fanden im Knappschafts-lazareth Aufnahme.

— Die Polizei verhaftete in Hounslow bei London einen gewissen Thomas Stone, der dringend verdächtig ist, die Kellnerin Kemp im Bahncoupee ermordet zu haben. Stone war ein Verehrer der Ermordeten und soll mit ihr wenige Stunden vor dem Morde einen Wortwechsel gehabt und ihr gedroht haben, ihre Verheirathung mit ihrem Bräutigam Berry gewaltsam verhindern zu wollen.

Sächsisches.

Glauchau. Das königl. Landgericht Zwickau verurtheilte vorgestern den Förster August Otto Fritzsche von hier wegen fahrlässiger Tödtung zu zwei Jahren Gefängniß. Fritzsche hatte am 19. Febr. v. J. in Glauchau bei einem Streite in der Schankwirthschaft den Weber Döring zur Thür hinaus gestoßen. Döring flog dabei an die Wand, erlitt einen Schädelbruch und verstarb hieran nach vier Tagen.

— Die Festung Königstein wird am 1. April ein Bataillon Infanterie als Garnison erhalten. Von den durch Umformirung der vierten Bataillone neu zu bildenden drei Regimentern wird das 177. Regiment mit dem Stabe und dem 1. Bataillon in Dresden und mit dem 2. Bataillon auf Festung Königstein Garnison beziehen. Wie verlautet, setzt sich die neue Besatzung der Festung zusammen aus den bisherigen vierten Bataillonen des 133. und 105. Regiments der Garnisonen Zwickau und Straßburg i. E. Die bisher vom 102. und 103. Regiment abwechselnd gestellten Besatzungs- bez. Wachtkommandos kommen in Wegfall und bleibt nach dem 1. April nur noch das bisher vom sächsischen Fußartillerie-Regiment in Meß gestellte Detachement als artilleristische Besatzung fortbestehen. Das Kommando der Festung behält nach wie vor Herr Oberst v. Pereira.

Bauhen. Ein Schweinehändler aus Neukirch erhandelte in Bauhen 72 Schweine und zahlte 100 Mark Draufgeld. Als Preis war bestimmt fürs erste Schwein 1 Pfennig und für jedes nächste das Doppelte vom vorhergehenden. Doch schon vor der Preisberechnung des 20. Schweines, dessen Preis allein sich auf 5242 Mk. 88 Pfg. gestellt haben würde, verzichtete der Käufer auf das Geschäft und gab willig Neugeld. Redaktion, Druck und Verlag von Otto Meyer in Adorf.